Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 81. Sonnabend, den 12. Juli. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

12. Juli 1575. Heinrich Stroband der jüngere wird geboren.
„ „ 1650. Georg Neumark — der Dichter des Liedes „Wer nur den lieben Gott läßt walten" — nimmt hierselbst seinen Aufenthalt.
13. „ 1479. M. Sylvester Stobwasser, Erzbischof von Liefland, ein geborner Thorner, stirbt im Gefängnisse zu Riga.
„ „ 1585. Andreas Batory, Cardinal und Erzbischof von Ermland kommt hier an.
„ „ 1769. Die Conföderirten unter Mazowiecki werden von 30 Russischen und 50 städtischen Dragonern, sowie 200 Freiwilligen aus den Handwerkern, bei Schloß Birglau geschlagen.
14. „ 1653. Eine Feuersbrunst legt 17 Häuser in der Gerbergasse in Asche.

Ueber Herrn v. d. Heydt

wird der „Danz. Ztg." v. 10. d. Mts. folgende bemerkenswerthe Mittheilung gemacht: „Wir sind weit davon entfernt, Herrn v. d. Heydt für einen freisinnigen Mann zu halten, wir halten ihn aber für einen verständigen und nüchternen Mann, als solchem muß ihm, bei dem Hineingalopiren in die Reaction, doch zuweilen bange werden. Niemand wird behaupten, daß besondere Zuneigung zum Grafen zur Lippe, zu Herrn v. Jagow, Herrn v. Holzbrinck Herrn v. d. Heydt veranlaßt hat, diese Herren zu seinen Collegen zu machen. Wir sind vielmehr überzeugt, daß Herr v. d. Heydt für Herrn Grafen zur Lippe gerne den Namen Bornemann, für Herrn v. Jagow gerne den Oberpräsidenten v. Bonin und für Herrn v. Holzbrinck ein Dutzend anderer Herren, denen er zunächst das Handelsministerium angeboten, in seinem Cabinet gehabt hätte. Wäre Herr v. d. Heydt ein wahrer Freund des Herrn v. Roon, er hätte den berühmten Brief, der das Herz des Herrn Kriegsministers verletzen mußte, nie geschrieben. Ja wir gehen sogar weiter, und behaupten, daß wenn Herr v. d. Heydt allein zu schalten und walten hätte, er nicht abgeneigt wäre, das Militärbudget um 9 Millionen zu kürzen, und als ehemaliger Kaufmann und geborener Freund der Billigkeit sich sogar entschließen würde, einen billigeren Kriegsminister als Herrn v. Roon, selbst General Stavenhagen, wenn es sein müßte, in sein Ministerium aufzunehmen. Herr v. d. Heydt ist nicht unversöhnlich: „Was thun und was Lassen", „Leben und Lebenlassen" sind seine Maximen. Daher ist es bei ihm nicht blos Schein, wenn er sich bemüht, mit der Kammer leidlich auszukommen. Leider verrücken ihm nun die Geister, die er rief, das Concept, und deshalb kann man annehmen, daß im Ministerium nicht zu viel Einigkeit vorhanden sei. Die Ministerien sind zu ungleich besaitet, die Hämmer, mit denen an die Saiten geschlagen, zu ungleich beledert, als daß eine Harmonie sich aus dem Zusammenspiel dieser Herren entwickeln sollte. Es ist nun vor Allem anzunehmen, daß die Repressionspolitik von den Herren v. d. Heydt und v. Holzbrinck nicht getheilt wird. Wie weit Herr v. Jagow in dieser Politik zu gehen gedenkt, ist uns nicht klar, wie wir uns überhaupt ein Urtheil über diesen Minister nicht gebildet haben. Wir glauben, er für seine Person hätte auch mit Herrn von Winter regieren können. Was den Grafen Bernstorff anbetrifft, so ist dieser bedeutende Staatsmann viel zu sehr mit den Angelegenheiten Europas beschäftigt, um den kleineren inneren preußischen Verhältnissen gerade viel Geschmack abgewinnen zu können. Herr v. Mühler ist freilich durch den genius loci seines Ministerii schon auf die rechte Seite getrieben. Es liegt einmal am Hause; es ist so zu sagen eine Reallast, im Cultusministerium ein bischen Eichhorn- und Raumer-Politik zu treiben. Graf Itzenplitz hat zu viel aus dem Herrenhause ins Ministerium mitgebracht, um über seinen Standpunkt einen Zweifel aufkommen zu lassen. Die Seele aber der eigentlichen gegen den Willen des Herrn v. d. Heydt sich entwickelnden Politik im Ministerium sind der Justiz- und der Kriegsminister. Der Justizminister ist Kronsyndikus geworden. Als solcher gehört er nicht der Nüance, Blömer, Jaehnigen, Bornemann an. Er ist vielmehr Geistes- und Gesinnungsgenosse der Herren v. Daniels, v. Zander, Götze, Uhden und Homeyer. Man denke sich Herrn Götze im jetzigen Ministerium und man wird ungefähr wissen, wie ein Graf zur Lippe über diese oder jene Frage der Politik denkt. Herrn v. Roon's Gesinnungen liegen zu sehr offen zu Tage, als daß wir uns länger mit diesem nicht unbedeutenden Gegner der liberalen Sache aufhalten sollten. Wie er über die Presse denkt, ist männiglich bekannt. Nun, trauen wir Herrn v. d. Heydt zu, daß er auch zu der Ueberzeugung gelangt ist: daß die Zeit der Repression vorbei sei. Wir zweifeln daher nicht, daß Herr v. d. Heydt ebenso, wie 99 pCt. preußischer Bürger einen totalen Ministerwechsel herbeiwünschen, wenigstens einen partiellen herbeiwünscht.

Landtag.

18. **Sitzung des Abgeordnetenhauses am** 8. **Juli.**
(Schluß zu Nro. 80)

Berathung des Handelsvertrages mit Siam. Die Abgg. Becker und Genossen haben ein Amendement gestellt, durch welches die Regierung aufgefordert wird, auf Grund des Reichsgesetzes vom 31. Juli 1848 über eine deutsche Handelsflagge in den deutschen Staaten in Verhandlung zu treten. Nach Erklärung des Herrn Handelsministers ist die Regierung bestrebt, eine größere Einigung der deutschen Staaten in Handelsangelegenheiten herbeizuführen; wenn sie auch in diesem Augenblicke den Versuch einer Flaggenkonvention nicht für opportun halte, so habe sie die Tendenz des Kommissionsantrages nicht von sich gewiesen. Sie werde auch ihrerseits in diesem Sinne bemüht sein, und hege das Vertrauen zum Hause, daß es ihren Bemühungen, wenn Resultate vorliegen, die Anerkennung und fernere Unterstützung nicht versagen werde. — Man geht zur Vorlesung der Interpellation der Abgg. Simon, Mellien und Genossen in Betreff der Militärgerichtsbarkeit über, welche fragt, ob und wann die Regierung der Landesvertretung eine Vorlage wegen Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit für alle nicht disciplinären und nichtmilitärischen Verbrechen und Vergehen zu machen beabsichtige. Der Justizminister erklärt, dieselbe in der ersten Sitzung der nächsten Woche beantworten zu wollen. — Man geht darauf in der Berathung des Budgetberichts betreffend die Etats der direkten und indirekten Steuern pro 1862 weiter, zunächst in der Debatte über die Elbzölle und das Salzmonopol. Nach dem Antrage der Kommission wird die Regierung um baldige Ermäßigung des Salzpreises ersucht.

Abgeordnetenhaus. In Abgeordnetenkreisen wollte man kürzlich wissen, von der rechten Seite des Hauses werde der Antrag auf eine längere Vertagung des Hauses, etwa bis in den October gestellt werden; das Gerücht erweist sich aber als unbegründet; auch würde zur Annahme eines solchen Antrages jetzt wenig Aussicht sein, da die Mehrheit des Hauses die bald mögliche Erledigung der Militairfrage dringend wünscht. Die gemeinsamen Berathungen der Linken und des linken Centrums über die Militairfrage werden übermorgen definitiv beginnen. — Die Budgetkommission hält ziemlich jeden Tag eine fünf- bis sechsstündige Sitzung. Der Stand der Arbeiten läßt sich nicht genau angeben, da wegen der Schwierigkeit einzelner Titel die Berathung nicht immer streng der Reihenfolge der Etats nachgehen kann. Die Detailberathung des Militär-Etats wird, wie sich jetzt herausstellt, schwerlich vor der letzten Woche dieses Monats beginnen können, und danach wäre denn die Berathung im Plenum vor der Mitte nächsten Monats nicht zu erwarten; die Session würde sich demnach in den September hineinziehen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 10. Juli. Aus München wird telegraphirt: An der am 7. Juli in Wien beginnenden Conferenz über die Bundesreform nehmen unter dem Vorsitz des Grafen Rechberg Theil: die Vertreter von Baiern, Würtemberg, Sachsen, Hannover und beiden Hessen. Die preußische Regierung hat die wiederholte Einladung auch ihrerseits diese Conferenzen zu beschicken, mit der Hinweisung auf ihre Antwort auf die identischen Notizen erwiedert, wonach sie, ohne sich an den vorgängigen Berathungen betheiligen zu können, doch sich bereit erklärt, die aus solchen Berathungen hervorgegangenen Vorschläge ihrerseits entgegenzunehmen. — Prinz Wilhelm v. Baden, Kommand. des G.-Art.-Reg. wird mit der französischen Armee den Feldzug in Mexiko mitmachen. — Der Leipziger Zeitung wird nunmehr in ganz bestimmter Weise aus München geschrieben, daß die vor Kurzem daselbst stattgehabte Besprechung von Ministerial-Referenten süddeutscher Staaten ein vollkommen positives Resultat gehabt habe, und zwar laute dasselbe auf directe Ablehnung des preußisch-französischen Handels-Vertrages. — Gegen den in München von den dort jüngst versammelt gewesenen Ministerialdelegirten verschiedener Staaten gefaßten Beschluß, ihren Regierungen die Ablehnung des französischen Handelsvertrages anzurathen, bereitet sich eine Volksagitationen zunächst in Nassau vor. In Rüdesheim hat unter Vorsitz des Präsidenten der zweiten Kammer, Dr. Braun, eine Versammlung stattgefunden, die sich für die Annahme des Handelsvertrags erklärte und eine Adresse an die nassauische Regierung in diesem Sinne votirte, die im ganzen Lande verbreitet werden soll. Hoffentlich wird dies Beispiel auch anderwärts Nachahmung finden. — Das Programm zur Reise Sr. königliche Hoheit des Kronprinzen nach Stettin, Danzig und Königsberg lautet folgendermaßen: Abreise nach Stettin am 15. Juli, Morgens 6 Uhr 40 Minuten. Am 17. Juli, Vormittags 10 Uhr 36 Minuten Abreise von Stettin nach Kreuz, Fortsetzung der Reise von dort nach Danzig Nachmittags 3 Uhr 17 Minuten. Am 19. Juli, Nachmittags 3 Uhr 4 Minuten, erfolgt die Abreise von Danzig nach Königsberg. In der Nacht v. 20. zum 21. Juli und zwar um 12 Uhr 57 Minuten tritt Se. königliche Hoheit der Kronprinz mit seinen militairischen Begleitern, den Adjutanten Oberst-Lieutenant von Obernitz, dem Hauptmann von Lucadou und Hauptmann Mischke, von Königsberg die Rückreise nach Berlin und Potsdam an. — Eine vom 26. April d. J. datirte, von dem gesammten Staatsministerium gegengezeichnete königliche Urkunde bestätigt den zwischen dem Königl. Immediat-Commissarius Staatsminister a. D. Oberpräsidenten v. Düesberg und dem Fürsten Ferdinand zu Solms-Braunfels unterm 22. Nov. 1861 geschlossenen Hauptrezeß. Die Urkunde beginnt mit dem größeren Titel Sr. Majestät des Königs und besagt: „Wir u. s. w. wollen dem . . wegen Wiederherstellung der dem fürstlichen Hause zu Solms-Braunfels bundesgesetzlich garantirten, durch die Landesgesetzgebung seit dem 1. Jan. 1848

verletzten Rechte und Vorzüge . . . abgeschlossenen, von den Agnaten des fürstlichen Hauses, genehmigten Hauptrezesse auf Grund des Gesetzes vom 10. Juni 1854 und der allerhöchsten Verordnung vom 12. Nov. 1855 Unsere landesherrliche Genehmigung ertheilen. Nach dem Rezesse bleibt der Fürst unter anderm für seine Person und Familie in Absicht aller persönlichen Beziehungen und Leistungen aus der Verbindung mit den Gemeinden ausgeschieden. Für die in Folge der Gesetzgebung seit dem 1. Jan. 1848 „eingetretenen Vermögensverluste, insbesondre für die unentgeltlich erfolgte Aufhebung mehrerer dem Fürsten zuständig gewesener Berechtigungen, Gefälle u. s. w. wird dem Fürsten eine durch Separatvertrag vereinbarte Entschädigung geleistet werden. Schließlich wird rücksichtlich der Gerechtsame des Fürsten in Betreff des Bergwesens auf den mit der Königlichen Staatsregierung . . . abgeschlossenen und unter dem 4. Mai 1849 allerhöchst bestätigten Vertrag über das Bergregal Bezug genommen.“ — Ein großer Theil der preußischen Abgeordneten wird in einem Extrazug das deutsche Schützenfest in Frankfurt a. M. besuchen.

Cassel. Das Ministerium hat angeordnet, daß die in Hanau den Steuerverweigerern abgepfändeten Effekten nicht, wie bisher beabsichtigt ist, in Cassel, sondern in Hanau selbst wieder zur Auction gestellt werden sollen, wenn sich nicht, wie man hofft, die Steuerzahler veranlaßt finden sollten, ihre Effecten gegen Zahlung der Steuer selbst wieder in Empfang zu nehmen.

Oesterreich. Am 9. traten in Wien die daselbst akkreditirten Gesandten der Höfe von Baiern, Würtemberg, Sachsen, Hannover, beiden Hessen und Nassau und der vom österreichischen Kabinet delegirte Bevollmächtigte zusammen, um die Konferenz bezüglich der deutschen Frage zu konstituiren. Von Seiten Oesterreichs wurde die bekannte Denkschrift vorgelegt, welche das Programm der österreichischen Regierung enthält; indem dasselbe an das Bestehende und Gegebene anknüpfe, habe es die möglichst erreichbare Ausbildung und Verbesserung der Verfassung des deutschen Staatenbundes im Auge. Von der in den rücksichtsvollsten Formen gehaltenen Ablehnung der dem Preußischen Kabinet zugegangenen Einladung, sich an der Konferenz zu betheiligen, nahm die Versammlung Kenntniß. Die Verhandlungen der betheiligten Diplomaten sollen möglichst rasch gefördert werden.

Frankreich. Die unabhängigen Blätter mit Ausnahme der klerikalen sind sämmtlich von den Erklärungen des „Constitutionnel“ sehr befriedigt, nach denen die mexikanische Expedition auf die Wahrnehmung der rein französischen Interessen beschränkt werden soll. — Paris, den 9. Juli. In der hiesigen russischen Gesandtschaft ist die Nachricht von der bedingungs- und rückhaltlosen Anerkennung des Königreichs Italien durch die russische Regierung eingetroffen. — Garibaldi's neueste Reisen haben in Turin sowohl als hier eine gewisse Aufmerksamkeit erregt. Eine Expedition gegen die Türkei würde jedoch in Paris als auch in Turin keinen Anstoß erregen. — Man hat jetzt weitere Nachrichten über die Stellung der Franzosen in Orizaba. General Lorencez hat diese Stadt zur Basis seiner weiteren Operationen genommen und will dort die schlechten Monate Juni, Juli und August zubringen. Seine Stellung ist eine ziemlich feste.

Italien. Der prachtvolle herzogliche Palast in Modena wird in eine große Militärschule verwandelt. Was nicht niet- und nagelfest ist, wurde theils im Aufstreich verkauft, theils nach Turin abgeführt.

Rußland. Warschau. Zum Attentat. Der „Dziennik“ berichtet über die von dem Kaiser der Franzosen, dem Kaiser von Oesterreich, den Königen von Sachsen, Hannover und Belgien per Telegraph eingegangenen Beileidsbezeugungen und gleichzeitigen Glückwünschen an den Großfürsten. Die Königin von England hat durch ihren Konsul in Warschau dem Großfürsten ihre aufrichtigste Theilnahme kund gegeben. Seit dem Attentat ist der verschärfte Kriegszustand wieder eingetreten, nach 10 Uhr muß man mit der Laterne gehen, später soll sich Niemand mehr auf der Straße zeigen. Verhaftungen finden in großer Zahl statt. General Lüders hat den Lieutenant Arnholdt, Unterlieutenant Sliwinski II. und Unteroffizier Rostkowski vom 4. Schützen-Bataillon zum Tode durch Erschießen, der Lieutenant Kaplinski zu 6 Jahren Bergwerk, der Lieutenant Abramowitsch zu 3 Monaten Festung und der Gemeine Schtschura zu sechsmaligem Spießruthenlaufen durch hundert Mann und zu 12 Jahren Strafarbeit verurtheilt und ist dies Urtheil am 28. Juni vollstreckt worden. Majestätsbeleidigung, Aufreizung zur Rebellion und Verbreitung aufrührerischer Schriften war ihnen zur Last gelegt. — Die „Bresl. Z.“ sagt in Bezug auf die letzten militärischen Verurtheilungen in Warschau: Die Offiziere und Cadetten, welche in der letzten Zeit kriegsrechtlich erschossen wurden, waren angeklagt, aufrührerische Ideen unter den Soldaten verbreitet zu haben. Diese aufrührerischen Ideen sollen aber, wie auch eingeweihte Militärs versichern, darin bestehen, daß der Soldat dem Vaterlande und nicht dem Obersten dient, der also mit ihm nicht wie mit einem Sklaven umgehen darf, daß der Dienst für das Vaterland den Soldaten ehre und ihn keineswegs in der gesellschaftlichen Stellung erniedrige, daß der ewige Parade- und Gamaschendienst eine Entwürdigung des eigentlichen Soldatendienstes sei, und dergleichen Lehren, über die man im Westen Europas schon ziemlich im Klaren ist, und für die man doch wenigstens Niemandem die Kugel durch den Kopf jagen würde. Aber die Generale der alten Schule glauben das Soldatenthum in seinem innersten Wesen bedroht, Subordination heißt ihnen sklavisches Zittern, Dienst heißt ihnen blankes Riemenzeug und Gamaschen, und Schnurrbart, „des Zopfes neueste Phase“, heißt ihnen martialische Rüstung. — Einer der zuletzt erschossenen Offiziere, Namens Arnold, ein junger Mann von hoher Bildung und edlem Streben, war im Besitz eines Vermögens von 5000 Rubeln, die er vor seinem Tode zum Bezahlen der Schulden seiner unbemittelten, mit ihm erschossenen Collegen, zum Unterricht der Kinder von Soldaten seines Bataillons und zur Begründung einer Regimentsbibliothek vermacht hat.

Provinzielles.

Graudenz. Der Lieutenant Hund v. Hafften hat vor einigen Tagen seine sechsmonatliche Festungshaft hier angetreten.

Neuenburg. Die Loyalitäts-Adresse der Neuenburger Reaktionaire lautet:

Allerdurchlauchtigster u. s. w.

In einer Zeit, wo Stimmen zu dem Throne Ew. Majestät dringen, die Ihnen vorgeblich die Gesinnung Ihres Landes aussprechen, wollen Ew. Majestät Allergnädigst verzeihen, daß auch wir die unterzeichneten Unterthanen Ihnen nahen und dem Drange unserer Herzen folgend, Worte der Treue und der Ergebenheit an Sie richten.

Wir beklagen tief, daß es in unserem Vaterlande so weit kommen durfte, daß preußische Männer die Versicherung der Treue gegen Ihren König und Herrn, die sich so ganz von selbst versteht, überhaupt aussprechen. Und doch glauben wir, nicht schweigen zu dürfen, um nicht von Ew. Majestät zu denen gezählt zu werden, die Ihr landesväterliches Herz mit Schmerz und Wehmuth erfüllen.

Allergnädigster König und Herr!

Wir gedenken dankend der Wohlthaten, die Ew. Majestät und Ihre in Gott ruhenden Vorfahren dem Lande Preußen erwiesen haben. Wir vertrauen auch fest zu Ew. Majestät Weisheit und Kraft, daß alle Ihre Regierungsmaßregeln auf das Heil und Glück Ihrer Unterthanen gerichtet sein werden. Wir sind überzeugt, daß das edle preußische Volk den ersten Schritt zu seinem Verfall an den Tag thun würde, an welchem die Leitung unserer Geschicke einer sogenannten parlamentarischen Regierung anheim fiele.

Wir bitten darum den allmächtigen Gott, daß er Ew. Majestät stärke, das Königthum von Gottes Gnaden zu bewahren, allen Adressen und Beschlüssen einer Versammlung gegenüber, deren Glieder wohl ihre subjective Meinungen, nimmermehr die Meinung und Gesinnung Ihres preußischen Volkes aussprechen. Wir freuen uns, daß unsere Versicherung der Treue zu Ew. Majestät gelangen wird und ersterben mit dem einstimmigen Wunsche „Gott segne Ew. Majestät.“

In diesem inhaltsreichen, gedankenvollen Geistesprodukt, das auch in stylistischer Beziehung für eine seltene Begabung des Verfassers spricht, soll nun die wahre Meinung des Landes ausgedrückt sein, nicht im Abgeordnetenhause! Warum die Adresse noch nicht abgegangen, wissen wir nicht recht; ob die geringe Anzahl der Unterzeichner, oder der Mangel an Reisefonds daran schuld ist, ist schwer zu sagen: vielleicht beides. (Gr. Ges.)

Marienwerder, den 8. Juli. Die städtischen Behörden haben für die drei ersten Lehrerstellen an der Friedrichsschule gewählt und zwar die Herren Tietz aus Tilsit, Zschech aus Lübben und Lambeck aus Thorn. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres kann die Organisation unserer Realschule beginnen.

Elbing. (N. E. A.) Die Vorbereitungen zum Feste rücken immer näher und auf allen Plätzen, welche den großen Gesangaufführungen vorbehalten werden, herrscht bereits reges Treiben der Bauleute und Zimmerer. Eine ernste Arbeit entsteht aus der Unterbringung der großen Zahl lieber Gäste. Es waren im Jahre 1855 nur 220 Personen, welche freie Wohnung beanspruchten, diesmal soll das Comité für 7—800 sorgen. Unsere Mitbürger haben mit seltener Liberalität ihre oft beschränkten Räume bereitwillig zur Verfügung gestellt, besonders ist dem mittleren Bürgerstand auf's Höchste nachzurühmen, daß er mit Freuden Einschränkungen sich auferlegt um dem Ganzen einen Dienst zu erweisen und den Ruf der gastfreien Vaterstadt neu zu begründen. Seit 14 Tagen cursiren die Quartierlisten und schon sind **500** Sänger untergebracht. Nun aber stockt es gewaltig und der Rest von 200 harrt noch freundlicher Wirthe. Es wäre sehr bedauerlich wenn diesmal die ungewöhnlich hohe Zahl der Gäste nicht auch eine ungewöhnlich liebenswürdige Betheiligung der Elbinger hervorrufen sollte. Gewiß giebt es Viele, die noch nachträglich sich zur Aufnahme entschließen, gewiß mehrere die sich berechnen werden, daß in dem Zimmerchen wo ein oder zwei Betten stehen auch noch ein anderes Platz hat. Ehrensache ist es diesmal zu beweisen, daß Elbing sich herzlich über diese reiche Zahl der Gäste freut; beweisen wir es also durch die That.

In Danzig kursiren seit mehreren Tagen falsche Thalerstücke aus der Zeit Friedrich Wilhelms III., deren einzige Abweichung von den ächten nur der schlechte Klang ist; daß Gewicht ist richtig und die Prägung gut, der Kern aber natürlich nicht Silber, sondern Blei und ähnliche schlechte Metalle.

— Den 7. Juli. Zufolge höherer Anordnung soll die für Marinezwecke nicht mehr geeignete, in den Jahren 1849—1851 hier erbaute Raddampf-Korvette „Danzig“ mit dem gesammten Inventar, Takelage und Maschine, jedoch ohne die Artillerie-Ausrüstung, am 1. September d. J. auf der Königlichen Werft meistbietend verkauft werden. (D. D)

— Es liegen zur Zeit zur Unterbringung in der Weichsel ca. 200 Holztraften vor der Plehnendorfer Schleuse, für die kein Raum in der Weichsel ist. Das Königl. Polizeipräsidium fordert daher zur Aufstapelung der in der Weichsel seit Mai lagernden Hölzer, resp. Wegschaffung derselben binnen 8 Tagen auf, bei Vermeidung der Exekution. Wenn nicht Raum genug geschafft werden kann, so dehnt sich die Verordnung auch auf alle Hölzer aus, welche erst im laufenden Monate angekommen sind.

Königsberg, den 7. Juli. Polizeipräsident Maurach hat einen längeren Urlaub angetreten. — Die hier heruntergekommenen Wittinnen sind fast sämmtlich wieder nach Hause zurückgekehrt, da sie ihre Getreideladungen schnell abgenommen erhielten. Im Ganzen waren in diesem Jahre circa 150 hier, gegen 350 im vorigen Jahre. Die Abnahme findet ihre Ursache darin, daß unsere Kaufleute jetzt größtentheils das zu Kowno gekaufte Getreide direct durch Oderkähne herschaffen lassen, was bedeutend billiger ist.

Verschiedenes.

— **Das sehr conservative** hallische Volksblatt bringt hin und wieder auch Anekdoten. In einer der neuesten Nummern wird erzählt: Ein besonders seit 1848 viel genannter hoher Militair soll einen Papageien besitzen, der allerlei Antwort zu geben versteht, und als einstmals Gesellschaft bei ihm gewesen, seien mehrere Herren herangetreten und hätten den Vogel mit der Frage zu locken versucht: Papchen kennst du mich? Der aber habe nicht geantwortet. Bis der hochselige König Friedrich Wilhelm IV., der bekanntlich ein gar launiger Herr (im guten Sinne des Wortes) war, hervorgetreten und gesagt: Ach meine Herren Sie verstehen alle nicht recht zu fragen. — Papchen kennst du mir? — Worauf der Papagei sogleich geantwortet: „Papa Wrangel!“

— **Ein überaus komischer**, wenn man will, an das Tragikomische streifender Vorfall hat sich kürzlich auf einem in einer wohlhabenden Familie in Berlin gefeierten Polterabend ereignet. Nachdem schon eine ganze Reihe von Toasten, Festgedichten, Liedern, lebenden Bildern und sinnigen oder unsinnigen allegorischen Darstellungen vorübergegangen war, erschien nach die beinahe zur stehenden Figur auf Polterabenden gewordene Gruppe einer Bärenführerin mit ihrem an seidenem Bande geleiteteten Thiere. Der Bär war vortrefflich, Kopf und Pelz und Tatzen tadellos, und des Pudels Kern, der brave Hauslehrer und candidatus theologiae, brummte höchst natürlich. Während die Führerin es nach Gebühr in schönen Reimen proklamirte, wie der Eindruck ihrer Reize dieser grimmigen Bestie die Milch zahmer Denkungsart eingeflößt, öffnet sich die Thür

und eine neue Gruppe wurdesi chtbar. Ein Jüngling, welcher viel in dem Hause verkehrt und alle Gelegenheiten desselben kennt, hatte den Ziegenbock — nicht einen künstlichen, sondern einen leibhaftigen Bock, ein Thier von seltener Größe und mächtigem Stirnschmucke, welches vor einem kleinen Wagen gespannt zu werden pflegt, um den jüngsten Prinzen des Hauses spazieren zu fahren — aus seinem Stalle gezogen, denselben bestiegen, und ritt jetzt gravitätisch ins Zimmer. Kaum aber war der Bock des grade mächtig brummenden Bären ansichtig geworden, als er geduckten Hauptes mit einem so gewaltigen Satze auf das zottige Ungeheuer zufuhr, daß Reiter und Bär zu Boden stürzten. Der kampflustige Bock stieß unbarmherzig auf den sich am Boden wälzenden Sohn des Waldes ein, welcher, ob ihn gleich der dicke Pelz etwas schützte, doch kläglich um Hilfe schrie. Lange vergebens; keiner von den Umstehenden war im Stande, den unglücklichen Kandidaten zu retten, — sie alle hielten sich die Seiten vor athemraubendem Lachen, während der Bock dadurch, daß ihn sein Opfer beim Kinnbart griff, auf den Gipfelpunkt sittlicher Entrüstung gerieth. Mit großer Mühe gelang es endlich, das erboste Thier fortzuschaffen. Der Theologe aber wird, wenn er später einmal seiner horchenden Gemeinde erbaulich von dem Wolfe im Schaafspelze berichtet, im Stillen der Umkehrung" des Gleichnisses gedenken — des geplagten Lammes im Bärenpelze.

Lokales.

In Sachen der Gewerbefreiheit. Sie sind sehr rührig im Propaganda machen, die Anhänger des Zunftzöpfchens, welches konservirt ist in unserer Gewerbegesetzgebung vom J. 1849 mit ihren Prüfungen und Arbeitsbeschränkungen. Sie, besagte Anhänger, haben auch ein eigenes Organ in Berlin gegründet, „Deutsche Bürgerzeitung", dessen erste Nummer (Nr. 77) in diesem Vierteljahr als Probenummer Aelterleuten hiesiger Innungen mit der Bitte „zu abonniren und die Probenummer recht weit zu verbreiten" in's Haus geschickt worden ist. Um zur Erfüllung dieses Wunsches unserseits Etwas beizutragen, wollen wir aus dem ersten Artikel dieser Probenummer unseren Lesern einige Stellen mittheilen.

Der Eingang dieses Artikels bildet ein Triumpfgesang in Prosa nebst Anklage gegen die Fortschrittspartei. Es heißt dort: „Der Freiheitsheiligenschein, mit dem die Fortschrittspartei sich zu schmücken gewußt hat, ist erloschen, ihr Unterhaltungsstoff, zu welchem zuletzt schon Chausseeaufseher herhalten mußten, ist verbraucht und vergebens wartet das verwöhnte Publikum schon seit Wochen auf „neue Couplets." Inzwischen ist man auch dahinter gekommen, daß diese Partei nur in den hämischen Angriffen gegen alle Andersdenkenden, in dem In-den-Schmutzziehen alles dessen, was nicht in ihrem Kram paßt, und in dem Bespötteln alles desjenigen, was den Menschen bis dahin für heilig, gut, wahr, schön und heilsam galt, einig ist, daß sie mit andern Worten nur zerstören, aber nichts aufbauen kann. Mit ihren größten Verdiensten reicht sie nicht an die Leistungen eines tüchtigen altpreußischen Calculators hinan, denn ein solcher ist in den Rechnungsformalismus doch noch gründlicher eingeweiht, als die Fortschrittspartei, die selbst die kleine Aufgabe, die Controlle des Staatshaushalts zu ordnen, schwerlich genügend lösen wird. Klein aber ist diese Aufgabe, denn das Volk hat wenig Interesse daran, ob die Steuern-Titel so oder so gebucht werden und ob über die Verwendung noch die Ober-Rechnungs-Kammer gehört wird: sein Interesse liegt lediglich darin, daß die Steuern im Schweiße des Angesichts erarbeitet werden müssen, was für die Fortschrittspartei die Nebensache zu sein scheint."

Ein scharfer Hieb das, nicht wahr? — aber er sitzt nicht! Wo haben die Wortführer der Fortschrittspartei im Abgeordnetenhause, Waldeck z. B., Virchow, Hagen, Twesten, v. Hennig-Plonchott ꝛc., sowie die Preßorgane, welche die Richtung dieser Partei vertreten, die „Nat.-Ztg." z. B., die „Volksztg." ꝛc. das Heilige, Wahre, Gute, Schöne und Heisame in den Schmutz gezogen und bespöttelt? — Ist diese Partei nicht gerade um deswillen mißliebig und verdächtigt worden, weil sie, um die Steuerlast des preußischen Volkes zu mindern, die zeitige Finanzwirthschaft unseres Staates der genauesten Prüfung in sachverständiger Seite unterzieht? — Ei, ei, geehrte Redaktion der Bürgerzeitung, immer hübsch bei der Wahrheit bleiben. Man dient seiner Sache schlecht, wenn man die Gegner derselben ungerechtfertigt schmäht.

Im verflossenen Vierteljahr, dem Frühlingsvierteljahr d. J., hat die Handwerkerpartei, welcher die Bürgerzeitung dient, „große Erfolge" erzielt. Sie, „die konservative Partei", konkurrirt mit ihren Gegnern in der Beförderung der Genossenschaften. „Handwerkervereine, wahre Handwerkervereine sind zahlreich neu entstanden, der Hamburger Handwerkerstand hat ein großes Werk, die Vereinigung sämmtlicher deutscher Handwerker, ins Leben gerufen, der rheinische Handwerkerstand rührt sich zu gleichem Zweck, in Schlesien hat ein einzelner Mann, der Maurermeister Pesche im Handwerkerstande eine mächtige (?) Gegenströmung gegen die neuere Richtung herrvorgerufen, und endlich hat der Vorstand des preußischen Landes-Handwerkertags erkannt, daß es Zeit, hohe Zeit sei, die Bewegung, die sich im Norden und Süden, im Osten und Westen kundgiebt, zu einer gemeinsamen zu vereinigen, daß auf einem deutschen Handwerkertage eine Verständigung über die Gemeinschaft in Ziel und Wegen stattfinden müsse."

Ja, ja, das sind große Erfolge, aber von zweifelhaftem Werthe. Sagt doch die „Bürger-Ztg." selbst weiter: „Täuschen wir uns darin nicht, daß die (konservative) Bewegung im Handwerkerstande nur von Einzelnen angefacht und unterhalten wird, daß aber die große Masse noch in einer kaum erklärlichen dumpfen Gleichgültigkeit zuschauend verharrt, als ginge der Kampf sie gar nichts an, als sei es für sie viel wichtiger, daß Victor Emanuel seinen Platz in Italien, als daß sie selbst ihren Platz in der bürgerlichen Gesellschaft behaupten. Täuschen wir uns aber ferner nicht, daß die Innungen, die gerade das Wohl des Handwerkerstandes befördern sollen, mit wenigen erfreulichen Ausnahmen, der Aufgabe, die ihnen die neuere Zeit gestellt hat, noch gar nicht gewachsen sind, und daß in ihnen noch ein ganz anderes Leben eintreten muß, wenn sie dem fortschreitenden Handwerkerstande nicht geradezu zum Hemmschuh werden sollen. Täuschen wir uns endlich nicht darüber, daß den Forderungen unserer Gegner auch eine gewisse Berechtigung zum Grunde liegt, die wir anerkennen müssen, daß die Zeit uns das Opfer auferlegt, allen unnützen Ballast über Bord zu werfen, um das Schiff mit seiner werthvollen Ladung über Wasser zu erhalten."

So, die überwiegende Mehrzahl der deutschen Handwerker und ihrer Innungen verhält sich gleichgültig gegen die konservative Richtung im deutschen Handwerkerthum? — Warum? — Sieht diese Majorität schon ein, daß die Gesellen- und Meisterprüfungen weder einen sittlichen, noch einen materiellen Vortheil dem Handwerkerthume gewähren, vielmehr benachtheiligen, ebenso wie die gesetzlichen Arbeitsbeschränkungen; — steht diese Majorität auf Seiten der deutschen Regierungen, welche die Gewerbe- oder Erwerbsfreiheit wieder auf legalen Wege eingeführt haben, und erkennt sie, daß Preußen in Kurzem diesem Vorgange wird folgen müssen, falls dasselbe nicht industriell und wirthschaftlich zurückommen soll; — nimmt diese Majorität wahr, daß die konservative Richtung im Handwerkerthume nur eine Wirkung des Einflusses der reaktionären Partei ist, welche nicht den monarchischen, constitutionellen Rechtsstaat, sondern den feudalen Staat mit bevorrechtigten Ständen will, und weist sie die Bundesgenossenschaft mit dieser politischen Partei zurück? — So ist's, wenn unsere Wahrnehmungen, was wir glauben, richtig sind. Deshalb wundre sich die „Bürger-Ztg." nicht, wenn die von ihr vertretene „konservative Richtung" im Handwerkerthume trotz aller „großen Erfolge" einem sehr mäßigen Anklang findet.

— **Witterung.** Am Donnerstag, d. 20. d., dem Sieben-Brüder-Tage, regnete es. Nach alter Witterungsregel soll der Regen sieben Wochen anhalten, was heuer sehr überflüssig und störend wäre. Indeß, jede Regel hat ja Ausnahmen.

— **Der Turnverein** wird bei dem großen Provinzial-Turnfeste in Königsberg am 13., 14. u. 15. d. durch die Herren: Gymnasiallehrer Dr. Böhtke, Dr. Hirsch und Kaufm. Binder vertreten. Auch noch einige andere Mitglieder des Vereins sollen beabsichtigen das Turnfest zu besuchen. Zum Ehrenmitgliede hat der hiesige Verein Herrn Maler und Gymnasial-Zeichenlehrer Völcker, den ältesten der hiesigen Turner erwählt, da derselbe schon unter Jahn auf dem Turnplatz in der Berliner Hasenhaide geturnt hat.

— **Unglücksfall.** Am Donnerstag, d. 10. d., stürzte in der achten Morgenstunde beim Neubau an der Ecke der Copernicus- und Heilige Geiststraße ein Maurergeselle vom Gerüst, verletzte sich indeß glücklicherweise nicht erheblich am Haupte.

— **Kommunales.** Im Anschluß an unsere Notiz in letzter Num. d. Bl. über Arbeitsmangel erfahren wir, daß auch unserer städtischen Ziegelei Arbeiter fehlen, trotzdem sie, freilich bei angestrengter Arbeit, wöchentlich 3, 3½—4 Thlr. verdienen. Da nun auch 3 der älteren bewährten Arbeiter im Laufe des Winters verstorben sind, wird eine Lohnerhöhung nicht zu umgehen sein, um neue Leute heranzuziehen. — Das anhaltend regnerische Wetter hindert das Trocknen der Ziegeln so sehr, daß ein Vorrath noch immer nicht angesammelt ist, ja bisweilen der Bedarf nicht gedeckt werden kann.

— **Vorschuß-Verein.** In der General-Versammlung am 10. d. theilte der Vorsitzende, Hr. G. Prowe den Geschäftsbericht für das 2. Quartal d. J. mit. Nach dem Berichte sind auf 57 Wechsel 6715 Thlr. Vorschüsse gegeben und 4290 Thlr. zurückgezahlt, 167 Thlr. 23 Sgr. Zinsen vereinnahmt und 4 Thlr. 2 Sgr. verausgabt. Die Verwaltungskosten haben 5 Thlr. 12 Sgr. betragen und 213 Thlr. 27 Sgr. waren als Monatssteuern der Mitglieder eingekommen. 2837 Thlr. Darlehne hat der Verein aufgenommen und 542 Thlr. zurückgezahlt. Gegen das ensprechende Quartal des Vorjahres hat sich der Umsatz und Zinseinnahme mehr als verdoppelt.

— **Lotterie.** Bei der am 9. Juni angefangenen Ziehung der 1. Klasse 126 Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 49,748. 2 Gewinne zu 1200 Thlr. fielen auf Nr. 24,253 und 51,691. 3 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 13,211. 32,765 und 63,572 und 3 Gewinne zu 100 Thlr. auf 2901. 3905 und 67,540. — Bei der am 10. beendigten Ziehung fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlrn. auf Nr. 10,396. 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 8627. 1 Gewinn von 1200 Thlr. auf Nr. 75,518. 1 Gewinn von 500 Thlr. auf Nr. 19,862 und 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 9270 und 53,729.

Inserate.

Den entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die freudige Nachricht, daß meine geliebte Frau **Emilie**, geb. **Sachse** heute Nachmittags 6 Uhr von einem muntern Töchterchen glücklich entbunden worden ist.

Thorn, den 9. Juli 1862.

Louis Angermann.

Heute Sonnabend den 12. Juli

14. Abonnement-Concert

im Platte'schen Garten.

Anfang 7 Uhr.

Gestern Nacht 11 Uhr entschlief zu einem besseren Leben unser geliebter Gatte, Vater und Bruder, der Kaufmann

Simon Elkan

im 47. Lebensjahre. Tiefbetrübt zeigen dies Freunden und Bekannten an

die Hinterbliebenen.

Thorn den 11. Juli 1862.

Die Beerdigung findet Sonntag früh 9 Uhr statt.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Wittkowski** zu Thorn ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 3. Juni cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Moritz Schirmer** zu Thorn bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 14. Juli cr.

Vormittags 10 Uhr

in dem Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Henke** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis **zum 11. August cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Thorn, den 8. Juli 1862.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Zugklappe des Seeglerthors soll reparirt werden; es wird daher das Seeglerthor von **Montag, den 14. Juli cr.** ab, für Wagen, Reiter und Fußgänger gesperrt.

Thorn, den 11. Juli 1862.

Der Magistrat.

Morgen Sonntag den 13. Juli:

15. Abonnement-Concert

im Ziegelei-Garten

Anfang 5 Uhr.

Sonntag, den 13. d. M.

Tanzkränzchen.

Hôtel de Danzig.

Unser diesjähriges **Königsschießen** findet **Mittwoch den 16. d. Mts.** statt, und endet **Freitag den 18.**

An allen drei Abenden findet

Concert

bei illuminirtem Garten

statt, Entree 1½ Sgr.

Freitag Abends 8 Uhr ist ein

gemeinschaftliches Abendbrod

arrangirt. Couvert à 15 Sgr.

Wir laden unsere geehrten Mitbürger zu diesem Feste freundschaftlich ein, und bitten um recht zahlreiche Theilnahme, sowohl bei dem Schießen, als auch bei dem gemeinschaftlichen Abendessen.

Mittwoch den 9. d. Mts. fängt die Probewoche an.

Thorn, den 8. Juli 1862.

Die Vorsteher der Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft.

Zur Anfertigung

eiserner Treppen

in Guß- und Schmiede-Eisen empfiehlt sich

Juni, Schlosser-Meister.

Oeffentliche Auktion

meines Putz- und Modewaaren-Lagers Montag den 14. u. an den nächstfolgenden Tagen, bestehend in Damenhüten aus Strohgeflecht, Krepp, Seide und Sammet, Hauben, Garnirungen, seidenen und baumwollenen Spitzen, Tülls, Blumen 2c.; ferner Laden-Utensilien.

W. A. Leetz.

Mit Bezug auf die Notiz in No. 80 d. Bl. theile ich mit, daß der Brand des Schornsteins nicht durch Nachlässigkeit des Schornsteinfegers entstanden ist, da gedachter Schornstein am 28. Mai vollständig gereinigt worden war und am 3. Juli 8 Uhr Abends, also nach 5 Wochen brannte. Im Sommer werden die Schornsteine alle 6 Wochen nach gesetzlicher Vorschrift gereinigt und kann es daher vorkommen, wie im beregten Falle, daß in einem Schornsteine, der stark gefeuert wird, der Ruß in Brand geräth.

R. Trykowski.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet

1 8 3 1.

Bericht und Rechnungs-Abschuß für 1861.

Jahres-Einnahme . . . . . 299,424 Thlr.
Jahres-Ausgabe . . . . . . 209,517 Thlr.

Verbliebene Capital-Summe 1,857,412 Thlr.

Mitgliederbestand Ende 1861:

5692 Personen versichert mit 6,260,100 Thlr.

Seit dem Bestehen der Anstalt wurden bezahlt:
Für verstorbene Mitglieder . . . . 2,860,600 Thlr.
Für Dividende an die Versicherten 488,460 Thlr.

Dividende 1862: 27%.

Die obige Gesellschaft, welche durch ihren **ausschließlich auf mündelsicheren Hypotheken** angelegten Reservefonds wie durch das Band der Gegenseitigkeit die **vollständigste Sicherheit** bietet, und damit, durch **Zurückerstattung des gesammten Ueberschusses** an die auf Lebenszeit versicherten Mitglieder die äußerste Billigkeit verbindet, gewährt nicht nur Beamten, Geistlichen, Lehrern, sondern auch jedem vorsorglichen Geschäftsmann oder Familien-Vater Gelegenheit, die Auszahlung eines seinen Verhältnissen entsprechenden Capitales, sowohl für den Todesfall als auch für jedes im Voraus bestimmte Lebensalter, sei es zum eigenen Nutzen oder zum Vortheil der heranwachsenden Kinder zu sichern und hat den Eintritt in jeder Weise erleichtert, worüber bereitwilligst nähere Auskunft ertheilt und Versicherungen **von 100 bis 10,000 Thlr.** unentgeltlich vermittelt

Forck, Agent in Thorn.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige daß ich mein Geschäft von der Breit. Straße 90 a, nach derselben Straße No. 445 in das Lokal der Frau Wittwe Kaufmann verlegt habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke, bitte ich dasselbe mir auch ferner zu bewahren.

Gleichzeitig zeige ich auch an, daß ich mein Geschäft durch die in der **Frankfurter Messe** persönlich gemachten Einkäufe vergrößert habe.

Jacob Danziger
Breite Straße No. 445.

---

3 Thaler sichere ich Demjenigen zu, der mir den jetzigen Aufenthaltsort des Königl. Preuß. Lieutenant a. D. Herrn Bernhard von Stückradt so nachweist, daß ich ihn brieflich oder sonst wie auffinden kann.

Dr. ph. Aumann,
bernb. Hofzahnarzt in Erfurt.

Vorzügliches **Schweine-Schmalz** empfiehlt. **Fr. Tiede.**

Feinste **Matjes-Heeringe** bei **Fr. Tiede.**

Ein geehrtes Publikum mache ich auf mein von der jetzigen Messe neu assortirtes Lager aufmerksam und empfehle dasselbe en gros und en detail zu sehr soliden Preisen.

J. H. Kalischer,
im Hause des Herrn Friseur *May*.

Einen **Lehrling** (ganz gleich welcher Confession) sucht

Jacob Danziger.

Damen-Zeuggamaschen

in jeder beliebigen Größe, sowie

Kinder-Schuhe,

empfehle zu billigen Preisen.

David Lilienthal,
Brückenstraße.

Am Donnerstag Abend habe ich in irgend einem Lokal einen grünseidenen **Regenschirm mit weißem Griff,** worin ein B. gravirt, stehen gelassen. Es wird gebeten, mir freundlich davon Anzeige zu machen.

C. A. Binder.

Zur

Nachricht für Getreide u. Fonds-Geschäfte.

Die Bromberger Zeitung bringt täglich telegraphische Börsen-Depeschen. Die Versendung der Zeitung erfolgt mit den Abendzügen und die Depeschen kommen noch an demselben Tage zur Kenntniß der Leser.

Das Abonnement auf die Bromberger Zeitung beträgt $1\frac{1}{2}$ Thlr. vierteljährlich.

Eau de Cologne philocome

(Kölnisches Haarwasser).

Bekannt unter dem Namen:

Moras haarstärkendes Mittel.

Dieses ausgezeichnete **feinduftende Toilette- und Haarmittel** wird bereits von allen Kundigen den marktschreierisch angepriesenen und viel zu theuren ausländischen Artikeln vorgezogen. Jedem, der sein Haar **rationell kultiviren** und dabei stets **fein frisirt** sein will, ist es unentbehrlich. Es übertrifft in seinen Wirkungen alle bis jetzt erfundenen Haarmittel und zeichnet sich durch Wohlfeilheit aus, da man mit einem Flacon mindestens 3 Wochen auskommt.. pr. $\frac{1}{2}$ Fl. 10 Sgr. pr. $\frac{1}{1}$ Fl. 20 Sgr.

Köln am Rhein.

A. Moras & Co.

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Frisch gebrannter

Gogoliner Kalk

ist eingetroffen. ***Moritz Heilfron,***
Breite Straße 450.

Mein **Gasthaus** nebst Zubehör bin ich Willens vom 1. Oktober zu verpachten.

J. Majewski,
Bromberger Vorstadt.

Schwarze breite Pariser Taffet-Bänder zu auffallend billigen Preisen bei

J. H. Kalischer.

Steinschläger finden dauernde Beschäftigung auf der Wongrowiecer Kreis-Chaussee. Zu melden beim Aufseher **Steinborn.**

Watten bester Qualität bei Wittwe **Cohn,**
St. Annen-Straße Nro. 187
neben dem „Deutschen Hause."

Noten werden sehr billig und gut geschrieben Neustadt No. 154 Parterre.

Gutes **Pferdchen** kauft

Rudolph Asch.

Ein **woll. Tuch** ist gefunden, und kann Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionskosten abholen bei **G. Willimtzig.**

Altstädter Markt Nro. 439, bei Moses Kalischer, ist die Bell-Etage bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen.

Zwei Wohnungen sind vom 1. Oktober oben zu vermiethen Culmerstraße Nro. 343.
Näheres Heilige-Geiststraße Nro. 200.

Ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen Schülerstraße No. 410.

Briefbogen in Octav

mit **Damen-Namen** à Buch 6 Sgr., sind bei *Ernst Lambeck* vorräthig.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 6. Juli. Rudolph, ein uneh. S., geb d. 24. Juni.

Gestorben: Den 5. Juli. Albertine geb. Geihl, Ehefr. des Tischlerges. Foß, 26 J. 6 M. alt, an der Lungenentzündung. Den 8. Otto Paul, S. d. Gärtner Utke, 1 M. 28 T. alt, an der Lungenentzündung

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 6. Juli. Martha Franzisca, T. d. Dienstm. Aug. Gehnt, geb. d. 15. Juni.

Getraut: Den 8. Juli. Joh. Rezulski, Schuhmacherm. mit der Wtw. Barb. Woycichowska.

Gestorben: Den 3. Juli. Carl Paul Blaschke, uneh. S., 1 J. 8 M. alt, an der Halsbräune. Den 8. Mich. Rosinski, Arbeitsm., 50 J. alt, in Folge innerer Verletzung. Am 9. wurde dem Fischer Rucki aus Culmsee, in Thorn eine Tochter todt geboren.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 6. Juli. Emil Theodor Otto, S. d. Zeichenl. am Kgl. Gymn. Fr. Th. Templin.

Gestorben: Den 5. Juli. Die Hospitalitin im Bürgerh. Fr. Henriette, verw. Fleischer, geb. Mitzlaff, an Entkräftung, alt 73 J.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 6. Juli. Minna Auguste Ottilie, T. d. Eigenth. Mich. Aug. Putzke jun. in Mocker, geb. d. 22. Mai.

Gestorben: Den 3. Juli. Ida Wilh. T. d. Einw. Friedr. Hintz in Mocker, 2 J. 8 M. alt, am Nervenfieber. — Den 7. Georg Gottfr., S. d. Einw. Mich. Jak. Harke, 6 M. 3 T. alt, an Krämpfen.

Es predigen:

Dom. IV. p. Trin. den 13. Juli cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Markull.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
Freitag den 18. Juli Herr Pfarrer Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Rector Pancritius.
Dienstag, den 15. Juli Abends 6 Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormittags 9 Uhr Predigt-Vorlesung.
Nachmittags 2 Uhr Dasselbe.
Mittwoch Abends 8 Uhr Abend-Predigt Herr Pastor Rehm.

Marktbericht.

Thorn, den 9. Juli 1862.

Die Preise von Auswärts sind im Allgemeinen gerade nicht höher notirt, für Rübsen und Roggen etwas fester. Die Zufuhren sind im Allgemeinen nur sehr schwach. Fast nur Rübsen-Lieferungen erfolgten.

Es wurde nach Qualität bezahlt:

Rübsen: Wispel 86 bis 90 thlr., der Scheffel 3 thlr. 17 sgr. 6 pf. bis 3 thlr. 22 sgr. 6 pf.
Weizen: Wispel 48 bis 68 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 2 thlr. 25. Sgr.
Roggen: Wispel 46 bis 48 thlr., der Scheffel 1 thlr. 27 sgr. 6 pf. bis 2 thlr.
Gerste: Wispel 28 bis 32 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 10 sgr.
Erbsen: Wispel 36 bis 40 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 20 sgr.
Hafer: Wispel 24 bis 26 thlr., der Scheffel 1 thlr. bis 1 thlr. 2 sgr. 6 pf.
Hirse: Scheffel 1 thlr 10 sgr.
Kartoffeln: Scheffel 14 bis 16 sgr.
Butter: Pfund 6 bis 7 sgr.
Eier: Mandel 4 sgr. 6 pf. bis 5 sgr.
Stroh: Schock 6 bis 7 thlr.
Heu: Centner 14 bis 18 sgr.

Danzig, den 10. Juli.

Getreide Börse. Ungeachtet des heutigen Regenwetters war die Stimmung für Weizen an unserem heutigen Markte keineswegs animirt; zwar forderten Inhaber höhere Preise, konnten solche jedoch nicht bedingen und nur eben im gestrigen Preis-Verhältniß konnten 450 Lasten Weizen gekauft werden.

Berlin, den 10. Juli.

Weizen loco nach Qualität per 2100 pfd. 64—80.
Roggen loco per 2000 pfd. nach Qualität per Juli $52\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{4}$ bez.
Gerste loco nach Qualität 35—39 thlr.
Hafer per 1200 pfd. loco nach Qualität 25—29 thl.
Spiritus loco ohne Faß $19\frac{23}{24}$—20 bez.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 13 pCt. Russisch Papier $18\frac{1}{2}$ pCt. Klein Courant 12 pCt. Alte Silberrubel 11 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Neue Kopeken 15 pCt. Alte Kopeken 9 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 10. Juli. Temp. Wärme: 11 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 11 Zoll.
Den 11. Juli. Temp. Wärme: 12 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand: 1 Fuß.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.